

SWR2 Feature

"Schule funktioniert auch ohne mich"

Wenn Kinder nicht zur Schule gehen

Von Lorenz Schröter

Sendung: 13.11.2019

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2019

SWR2 Feature können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-feature-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

1. OT Alex:

Also man wird geweckt morgens um 7´15 von den Lautsprechern, dann muss man sich fertig machen, dann geht es zum Frühstück, dann werden wir auf die Zelle geschlossen, eine halbe Stunde, 15 Minuten um den Dreh, dann gibt es verschiedene Programme,, dann werden wir wieder auf die Zelle gebracht und um 12.15 gibt es Mittagessen, dann haben wir Hofgang um 12.45 eine Stunde, dann sind wir wieder auf der Zelle, ab 18´30 ist 2 Stunden Freizeit da dürfen drei Stück in eine Zelle und da können wir Uno spielen und ab 20´30 heißt es gute Nacht.

Musik: Remurdered

Ansage:

„Schule funktioniert auch ohne mich“
Wenn Kinder nicht zur Schule gehen
Feature von Lorenz Schröter

2. OT Nico:

„Ich habe das Gefühl dass es kein Unterschied ist, ob ich in der Schule bin oder nicht. Ich habe meistens keine Motivation weil ich, ich habe nicht das Gefühl, dass ich gebraucht werde in dem Sinne. Die Schule funktioniert auch ohne mich. Und ob ich nun jeden Tag da bin oder nur vier Tage, das macht keinen großen Unterschied.

Erzähler:

Für die meisten Schüler bedeutet Schwänzen ein Tag im Schwimmbad oder Eis essen in der Fußgängerzone. Ein Tag Freiheit und Anarchie. Für zehn Prozent der Schüler, so das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend steckt mehr dahinter.

2. OT Nico:

SCHRÖTER: Hat man dir mit Rauswurf gedroht?

Ja, wenn ich weiterhin so viel schwänze dann schon, da gab es schon *Jeden Tag zur Schule gehen, ist das nicht auch eine Möglichkeit?*

Das ist auch eine Möglichkeit, aber es ist auf Dauer zu anstrengend oder ich sehe nicht richtig den Sinn dahinter.

SCHRÖTER: Die meisten Schüler gehen aber jeden Tag zur Schule, das kann doch nicht so anstrengend sein.

Ich bin jetzt in der 10. Klasse, es geht einfach nicht um soviel in der 10. Klasse. Ab der Oberstufe zählen die Noten erst wirklich, deswegen ruhe ich mich quasi aus, um dann nächstes Jahr ausgeruht und voller Kraft meine Leistung zu vollbringen.

Erzähler:

Nico, das ist natürlich nicht sein richtiger Name, ist 16 Jahre alt und hat im letzten Halbjahr 34 Tage unentschuldigt gefehlt. Circa ein Drittel der Schulzeit.

3. OT Nico:

Also mein Vater weckt mich jeden Tag, wenn ich aufstehen muss. Ich krieg es auch selber hin mich zu wecken, aber wenn der Wecker klingelt, brauch ich noch so eine

Stunde eigentlich, um richtig aufstehen zu können, aber ich habe dann nur zehn Minuten und dann kommt er halt ins Zimmer und weckt mich dann.

SCHRÖTER: Du kannst noch nicht alleine aufstehen?

Ich kann schon alleine aufstehen, aber nicht zu der Uhrzeit.

SCHRÖTER: Und gibt es sonst noch was außer das dein Vater dich weckt, wenn du nicht zur Schule gehst, gibt es dann Strafen?

In dem Sinne nicht. Es ist mehr das Zwischenmenschliche, dass er halt enttäuscht ist von mir und dass er das nicht mag, wenn ich mich mit Freunden verabrede, das ist dann mehr mein schlechtes Gewissen, die Strafe.

SCHRÖTER: Wie würdest du reagieren, wenn man dir für jeden verpassten Tag eine Woche das Handy wegnehmen würde?

Dann würde ich jeden Tag zur Schule gehen, denn ohne mein Handy, da wüsste ich gar nicht was ich zuhause machen soll.

SCHRÖTER: Das werde ich deinem Vater sagen.

Ich hoffe nicht, denn ich habe noch ein paar freie Tage, die ich überbrücken muss.

SCHRÖTER: Du hast freie Tage?

Ich habe ein paar Wochen, wo ich drei Tage frei habe und zwei Tage zur Schule gehen müsste, und ich wollte da in Urlaub fahren.

SCHRÖTER: Eigentlich müsstest du zur Schule gehen.

Eigentlich schon.

Erzähler:

Nico geht auf eine Privatschule. Die werfen ihre zahlende Kundschaft nicht so schnell raus. Eigentlich müsste die Schulleitung die Fehltage an die Schulbehörde melden.

4. OT Nico:

SCHRÖTER: Tut dir dein Vater oder deine Mutter manchmal leid?

Nö, eigentlich nicht. Ich finde, sie machen sich den Stress ja selber. Ich habe ihnen gesagt, dass sie nichts für mich machen müssen, also dass ich das alles selber mache und das Angebot kommt von ihnen, dass sie sich trotzdem bemühen.

Deswegen ist es ja ihre Sache.

SCHRÖTER: Du bist ihr Kind und sie wollen, dass du einigermaßen sicher ins Leben startest.

Ja, aber es ist mein Leben. Ich kümmere mich ja auch nicht um ihre Arbeit.

5. OT Nico:

SCHRÖTER: Und glaubst du, dass du versetzt wirst?

Mit den Noten die ich jetzt habe wird es ein bisschen problematisch, aber man kann sich ja noch verbessern, es ist noch Zeit genug da, hoffe ich, um das auszubessern.

SCHRÖTER: Jetzt kommt gleich das Halbjahreszeugnis

Ich hoffe es wird nicht so schlecht. Durch die vielen Fehlzeiten, die Lehrer kriegen das ja auch mit, das kommt nicht so gut an bei denen.

SCHRÖTER: Ab wann hast du dir vorgenommen dass du anziehst und das ausbügelst?

Ich muss erstmal das Zeugnis bekommen und bis dahin will ich jeden Tag zur Schule gehen, weil jetzt habe ich auch einfache Schultage, wo viel ausfällt und dann ab dem zweiten Halbjahr bis zu den Osterferien, dass ich da sechs Wochen am Stück da bin und danach sind nur noch die letzten Wochen und da fällt eh viel aus und dann guck

ich mal, ob ich das auch noch aushalten muss, oder ob es reicht wenn ich jetzt 6 Wochen am Stück gehe.

SCHRÖTER: Sechs Wochen möchtest du zur Schule gehen (Lachen), okay, das ist ja ein Plan, ich frag dich dann noch mal ob du das bis Ostern durchgehalten hast. Ich habe es mir eigentlich jetzt schon vorgenommen aber... bis Ostern da muss ich das wirklich durchziehen.

Erzähler:

Ein ganzer anderer Typ ist Kim. Schulverweigerung ist ein wichtiges Thema, sie hatte einen Vortrag dazu vorbereitet für eine Veranstaltung über Schulfrust. Dann ist die Veranstaltung ausgefallen.

6. OT Kim:

„Es hat angefangen, dass ich eigentlich fast täglich zu spät gekommen bin. Am Anfang war es nicht so, dass ich ganze Blöcke gefehlt habe, oder ganze Tage, sondern ich bin zum Unterricht zu spät gekommen, weil ich Probleme hatte aufzustehen und mich fertig zu machen, zur Schule zu gehen.

Das war so eine Horrorsituation mit der ich dann täglich konfrontiert wurde. Dass ich dann vor der Tür stand und ich habe gehört, es findet Unterricht statt, ich stand vor dieser Tür und habe Angst gehabt, was passiert, wenn ich sie öffne? Weil, die Situation die halt meistens dann war, dass die Lehrer dich angeguckt hat, alle haben dich angeguckt und du wurdest gefragt, warum bist du zu spät gekommen und bei mir war es eben der Fall, dass ich nicht immer eine Antwort hatte. Ich konnte nicht erklären, warum ich es nicht geschafft habe, nicht aus dem Bett zu kommen. Wenn du eine Depression hast, dann gibt es keinen logischen Grund, es gibt keine Logik eigentlich mit der Du auf so eine Frage antworten kannst.“

Erzähler:

Kim, auch sie heißt anders, hat mit 18 das Gymnasium verlassen.

7. OT Kim:

Ich hatte halt total die Scham. Ich stehe da vor der Tür und komm nicht rein, weil ich Angst habe vor dieser Situation und das hat halt dazu geführt, dass ich dann nicht nur zu spät gekommen bin, sondern ich habe mir gesagt, ich möchte diese Situation nicht wieder erleben, ich komme zum nächsten Block. Und irgendwann habe ich es gar nicht mehr geschafft zu kommen und bin irgendwohin gegangen und habe gelesen und bin nachhause gekommen und habe so getan, als wäre ich in der Schule gewesen. Ich hab ´s halt nicht eigenständig geschafft, ich habe die Schule verlassen und war eine Weile in der Jugendpsychiatrie und habe dann mehrere Jahre Therapie gemacht und seit einem Jahr bin ich an einer freien Schule für den zweiten Bildungsweg und da bereite ich mich auf die externe Abiturprüfung vor. Da gibt es keine Benotung, es gibt zwar eine Anwesenheitspflicht, aber die wird nicht so kontrolliert wie es an meiner alten Schule war.

Erzähler:

Sozialarbeiterin Claudia Dimitriu betreut Schulverweigerer. So nennt man Schulschwänzer korrekt.

8. OT Claudia Dimitriu:

SCHRÖTER: Sie haben mir eine Klientin vermittelt, die kam gleich eine ¾ Stunde zu spät.

Das ist typisch und eine ¾ Stunde ist eigentlich ganz okay. Es könnte auch schlimmer sein.

SCHRÖTER: Kann man den Menschen sagen, es ist nicht das System, der Leistungsdruck, das seid ihr selber die zu spät kommen?

Dazu muss ich sagen, gerade bei der Klientin, die war sicher sehr bemüht, pünktlich zu sein. Es war ihr sehr unangenehm, dass sie zu spät war. Sie hat es wirklich gewollt und hat es nicht geschafft. Die Klientin weiß aber auch schon, wie man mit solchen Situationen umgeht.

SCHRÖTER: Wickeln Sie ihre Patienten in Wolle ein?

Nein, überhaupt nicht ich bin sehr, es gibt Sachen die müssen einfach klappen, aber ich bin auch bemüht meine Klienten da abzuholen wo sie sind... und man muss natürlich auch geduldig sein.

9. OT Kim:

Ich denke, dass die vorherrschende Praxis an der Schule mich mit krank gemacht hat. Da bin ich nicht die Einzige. Es gab viele Mädchen, die angefangen haben mit 13, 14 sich zu schneiden oder haben eine Essstörung entwickelt. Ich denke, das hängt damit zusammen, was vermittelt wird an der Schule und dass es so einen extremen Leistungsdruck gibt.

Musik: Ich bin noch nicht komplett im Arsch

Erzähler:

Seit 1919 gilt die gesetzliche, allgemeine Schulpflicht. Sie endet mit dem 16. Lebensjahr. Doch wer auch danach noch in einer Schule angemeldet ist, muss hingehen. Das gilt auch für Berufsschüler.

10. OT Greogor Kempert:

Sie können sich das vorstellen als eine Art Wahlpflicht, die Kinder wählen zusammen mit ihren Eltern etwas, nämlich ich möchte weiter zur Schule gehen und dann unterliegen sie auch bestimmten Pflichten, das heißt, sie müssen dann auch anwesend sein.

Erzähler:

Gregor Kempert leitet das Schulamt in Berlin-Spandau. In sein Büro werden Schulverweigerer und ihre Eltern zu Gesprächen gebeten.

11. OT Kempert:

Das bedeutet, wenn die Schulen gemeldet haben, dass ein Schüler oder eine Schülerin unentschuldig fehlt, wir dann bestimmte Reaktionszeiten haben, wo wir dann aktiv werden müssen. Das ist im Augenblick so, dass es sich in den letzten zwei Jahren relativ stark verändert hat. Früher war es so, dass wir ab zehn Fehltagen erst aktiv werden mussten, dann gab es von Landeseite aus eine Veränderung auf fünf Tage und jetzt sind wir bei zusammengezählten sechs Stunden, wo wir aktiv werden sollen, das heißt ein Schultag sozusagen, der unentschuldig gefehlt wird und das heißt für uns, dass wir dann aktiv werden

SCHRÖTER: Was heißt das?

Dass wir uns im ersten Schritt bei den Eltern erkundigen oder versuchen diese zu erreichen. Wir versuchen erstmal dieses ganze Thema, naja ich nenn das mal, in einer menschliche Ansprache auf den Weg zu bringen, bevor wir die ganz großen offiziellen Möglichkeiten ziehen, die wir halt auch haben, also das Thema Bußgeldverfahren oder das Thema Zwangszuführung per Polizei und solche Dinge, das passiert zum Glück nicht ganz so häufig.

SCHRÖTER: Nach einem Tag sollen Sie schon aktiv werden?

Korrekt.

SCHRÖTER: Da haben Sie aber einiges zu tun.

Wir haben in Spandau leider etwas zu tun, man muss dazu sagen, dass wir davon abhängig sind, wie genau die Schulen solche Verfehlungen an uns melden.

SCHRÖTER: Spandau ist eine Hochburg der Schulschwänzer.

Definitiv nicht. In Spandau melden die Schulen sehr, sehr genau, wie viele Schüler und Schülerinnen fehlen. Wir haben im vergangenen Jahr eine sehr hohe Meldequote gehabt. Das ist ganz klar, dass man sagen muss, dass das von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich gehandhabt wird.

Erzähler:

Wer gegen die Schulpflicht verstößt, begeht eine Ordnungswidrigkeit. Dafür wird ein Bußgeld verhängt. Die Höhe ist in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich. Mal 50 Euro pro Fehltag, oder auch 200. Die Höchststrafen liegen bei 500 bis 2500 Euro.

12. OT Kempert:

Wir haben hier halt auch solche Eltern, die dann eben mit einer gewissen Gleichgültigkeit hinnehmen, dass ihre Kinder nicht die Schule besuchen, zum Teil hörst du dann Ausreden, na ja, war bei mir auch nicht anders. Und da fangen wir dann doch an, sehr, sehr restriktiv vorzugehen und dann auch unter Androhung eines Bußgeldbescheides und dann warten wir wieder ab, passiert etwas und wenn dann nichts passiert, verhängen wir tatsächlich Bußgelder, die wir dann auch eintreiben

SCHRÖTER: Wenn das Bußgeld nicht bezahlt wird, was dann?

Dann wird ein Titel erwirkt, sodass versucht wird, es auf andere Weise einzutreiben, aber das ist ein langwieriger Akt, d. h. die haben dann bei uns Außenstände. Das letzte Mittel, das wir dann hätten, wäre, die Kinder polizeilich zuführen zu lassen. Das haben wir im letzten Jahr nicht mehr gemacht. Erstens, weil es ein riesig großer Aufwand ist, zweitens wir ganz häufig die Erfahrung gemacht haben, dass die Kinder das als Belohnung ihrer Taten ansehen, dass sie von zuhause abgeholt werden und dann von der Polizei zur Schule gefahren werden und dann spielen sich da Szenen ab, die das Ganze komplett konterkarieren, in dem dann die Kinder sagen, oh super, ich habe die Polizei genötigt, mich hierher zu bringen und das ist nicht was wir haben wollen.

13. OT Dimitriu:

„Aus meiner Erfahrung ist die Schulverweigerung ein Symptom. Das können familiäre Probleme sein, bei Scheidungskindern oder bei Jugendlichen, die so depressive Phasen haben, vielleicht auch Drogen nehmen, aber eigentlich kann man es als Symptom sehen, weil wie sollte das Kind anders zeigen, dass es mit etwas nicht zufrieden ist, wie mit dem was es jeden Tag macht und zwar in die Schule zu gehen

und dort verweigert es einfach, weil das ist auch etwas, was am meisten Aufmerksamkeit bringt. Bei Schulverweigerung kommen alle in Aufruhr.

Erzähler:

Claudia Dimitrius Klienten stammen meist aus Bildungshaushalten.

14. OT Kempert:

Man kann sich relativ leicht auch um so was drücken. Ich habe manchmal das Gefühl bei den Schulverweigerern, die Geschickten, die gehen zum Arzt, lassen sich irgendwo krankschreiben und die andern sind ein bisschen zu doof dazu.

Das haben Sie schön ausgedrückt. Ich muss ja immer aufpassen, dass ich in meiner Rolle bleibe, aber es ist tatsächlich so, dass diese Anzeigen, die wir bekommen, die Meldungen, das sind die Leute, die unentschuldigt fehlen. Sie haben recht, ich will gar nicht wissen wie hoch die Fehlquoten insgesamt sind, das bekommen wir so nicht mit, Das Perfide ist, dass diese Kinder ganz anders behandelt werden. Das ist ja hier etwas, was wir in eine falsche Ecke stellen, wo gesagt wird, da verhaltet ihr euch nicht so wie es sein muss, bei Kindern, die langfristig krank sind oder häufiger mal krank sind, das ist eher etwas wo man ein bestimmtes Mitleid hat und wo man sich Sorgen macht.

15. OT Nico:

Ich bin immer krankgeschrieben, wenn ich fehle. Weil, ich habe eine Attestpflicht bekommen vor 2, 3 Monaten, aber das war eigentlich eine Einladung, mehr zu schwänzen, weil wenn ich nicht zur Schule gehe, habe ich halt zwei, drei Ärzte, wo man hingehen kann, die einen immer krankschreiben und die schreiben einen auch für eine Woche halt krank. Der Arzt fragt einen, soll ich dich bis Freitag krankschreiben am Montag und dann sitzt man da und überlegt man, Montag und Dienstag und dann geht man nicht hin, weil man eh krankgeschrieben ist.

SCHRÖTER: Und welche Krankheiten hast du dann da?

Also Übelkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, das sind so Sachen, die man nicht so wirklich nachweisen kann.

Erzähler:

Nico hat auch eine Sportbefreiung für das ganze Schuljahr. Dabei geht er dreimal die Woche ins Fitness Studio.

An den Hauptschulen fehlen zehn bis zwanzig Prozent der Schüler unentschuldigt. Ein bis zwei Prozent aller Oberschüler schwänzen intensiv. Nicht die mitgerechnet, die sich krankschreiben lassen.

Schulleitungen sind gesetzlich verpflichtet, nur *unentschuldigtes* Fehlen zu melden. In der Praxis handhabt das jeder Direktor anders.

16. OT Richter Holger Hamm:

Wenn das alles nichts fruchtet, dann machen irgendwann dann die Schulen Anzeige bei der Bußgeldbehörde und dann reagiert die Bußgeldbehörde mit Bescheiden sowohl gegen die Eltern, die als Erziehungsberechtigte auch die Pflicht haben darauf zu achten, dass die Schulpflicht erfüllt wird und gegebenenfalls auch gegen die Schüler selbst. Die Bußgelder richten sich nach der Dauer, wie lange die Schulverweigerung andauert hat oder ob es auch ein Wiederholungsfall ist.

Erzähler:

Holger Hamm ist Jugendrichter am Amtsgericht Mannheim.

17. OT Richter Holger Hamm:

Schulschwänzer kommen dann in den Jugendarrest, wenn die Bußgeldbehörden wegen Schulschwänzens einen Bußgeldbescheid verhängen und die Geldbuße, die da verhängt wird, nicht bezahlen, dann stellt die Bußgeldbehörde einen Antrag bei Gericht entweder auf Verhängung einer Erziehungshaft oder auf Umwandlung in Auflagen, es können verschiedene Auflagen sein, die das Gericht dann festsetzen kann und wenn auch diese Auflagen nicht erfüllt werden, dann kann ein Jugendarrest verhängt werden.

Erzähler:

Etwa tausend Schüler und Schülerinnen sitzen deshalb pro Jahr eine Woche lang in einer Jugendarrestanstalt. Nur Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern verzichten auf diese Möglichkeit.

18. OT Richter Holger Hamm:

Das Gesetz schreibt grade bei Jugendlichen, Heranwachsenden vor, dass eine mündliche Anhörung stattfinden muss, die Jugendlichen werden, bevor der Arrest festgesetzt wird, zur mündlichen Anhörung geladen. Sie können daran teilnehmen, das müssen sie nicht, es gibt keine zwangsweise Vorführung, aber wenn sie erscheinen, werden sie und ihre gesetzlichen Vertreter, in der Regel die Eltern, dann bei Gericht und werden dann auch zu den Fragen, warum sie einerseits die Schule verweigern und andererseits das Bußgeld nicht bezahlen, bzw. die Arbeitsauflagen oder sonstige Auflagen nicht erfüllt haben, werden sie dazu befragt. Ersatzmaßnahmen können sein, einmal gemeinnützige Arbeit oder auch, wie hier in Mannheim gibt es ein spezielles Projekt, das die Jugendhilfe entwickelt hat, das nennt sich „Fit for school“, auch diesem Kurs können die Jugendlichen oder Heranwachsenden zugewiesen werden.

19. OT Christian Hornung:

Bei „Fit for school“ bekommen wir Jugendliche zugewiesen, die bei uns Arbeitsstunden quasi machen sollen und zwar in Form eines Kurses.

Erzähler:

Christian Hornung leitet diesen Kurs vom Mannheimer Projekt Förderband.

20. OT Hornung:

Und da kommen sie einmal in der Woche für drei Stunden, insgesamt sind es zwischen 12 und 15 Stunden, die die Jugendlichen auferlegt bekommen haben und arbeiten dann mit uns daran, wie man sich vielleicht auch zukünftig so verhalten kann, dass es in der Schule auch gut klappt. Wir haben vier Module. Modul Eins ist, dass wir mit den Jugendlichen versuchen, Ziele zu erarbeiten, eine Sinnhaftigkeit auch für die Schule zu entwickeln, persönliche Ziele zu entwickeln: wo will ich hin, wie soll mein Leben in zehn Jahren aussehen. Modul Zwei ist, dass wir Sachen im Team machen, in Teamarbeit. Modul Drei im Bereich Lernen, dass wir sagen okay, was für Lerntechniken gibt es... was für ein Lerntyp bin ich. Bei uns ist es ein Zwangskontext, dass die Schüler eben kommen müssen, wir darüber hinaus auch

Angebote machen wollen, dass Schüler auch langfristig Unterstützung bekommen, das da sind auch Sachen möglich, dass wir sie morgens abholen, dass wir drei Projektklassen in Mannheim haben, an regulären Schulen, spezielle Klassen, die ganz, ganz klein sind, wo Schüler dann auch leichter hingehen können, die vielleicht ein halbes oder ganzes Jahr gar nicht in der Schule waren.

Erzähler:

Es gibt viele solcher Projekte in ganz Deutschland, sie heißen Zweite Chance, Zukunftsbau, Lernen lernen, Coole Schule.

21 OT Richter Hamm:

Es gibt ganz unterschiedliche Persönlichkeiten und ganz unterschiedliche Gründe, warum die Schule geschwänzt wird. Genau das ist ja der Sinn der mündlichen Anhörung, das zu eruieren und dann erlebt man schon einiges. Es gibt einerseits Fälle, in der die Erziehungsberechtigten versagen, aber ich habe auch schon viele Fälle erlebt, in denen die Eltern dankbar sind, dass nun das Gericht interveniert, weil sie mit ihren Erziehungsmethoden auch nicht mehr weiterkommen.

22. OT Hornung:

Ich habe gerade einen Gymnasiasten im Kurs sitzen und auch einen ehemaligen Berufsschüler, der seine Schulpflicht im letzten Jahr erfüllt hat und jetzt die Stunden noch nachträglich noch abarbeiten muss, einen aus der Werkrealschule Klasse 8. Es ist doch ganz gemischt, was da auch hier ankommt. Ich hatte grade gestern einen Kurs und spannend finde ich immer, dass man den Jugendlichen, wenn man ihnen Zeit gibt, dann fangen die an, noch mal viel mehr zu erzählen. Da wird dann deutlich, dass es nicht daran liegt, dass sie keinen Bock haben, die aller- allermeisten Jugendlichen, die wollen was lernen, die wollen etwas erreichen. Oft ist es nicht „Kein Bock“, oft ist es Mobbing, es ist Angst, in die Schule zu gehen, Versagensängste, es sind massive Probleme auch zuhause, dass kein freier Kopf da ist für Schule, sechs, sieben Stunden sich in den Unterricht zu setzen und dann konzentriert zu arbeiten.

Erzähler:

Jungen und Mädchen schwänzen etwa gleich oft. Schulverweigerer kommen aus Akademikerhaushalten und aus bildungsfernen Schichten. Rund die Hälfte der Teilnehmer von „Fit for School“ kommen die verlangten vier Mal.

23. OT Hornung:

Aber es gibt schon immer mal, dass einer nur einmal, zweimal kommt und sich danach nie wieder meldet, dann geht eben die Rückmeldung von mir ans Gericht, dass der Teilnehmer einfach nicht da war, den Kurs nicht bestanden hat und dann liegt es nicht mehr in meiner Hand, ich bekomme es dann nicht mit, wie es dann weitergeht. Angedroht ist dann ja ein Beugearrest von vier Wochen...

24. OT Göppingen Jugendarrestanstalt (Atmo)

SCHRÖTER: Darf ich die Zelle sehen, kann ich die anschauen?

Ja.

(Atmo/Schritte/Schlüssel)

Hier ist die Bett, da sind Bücher und da ist das Radio

(Musik)

SCHRÖTER: Wie viele Sender?

Nur drei.

(Radio/Musik)

Das ist das Bett.

Und das ist Licht von hier.

Da ist der Schrank.

Da ist Toilette.

SCHRÖTER: Dusche ist woanders?

Ja.

Erzähler:

Die Jugendarrestanstalt in Göppingen ist ein ehemaliger Marstall. Ein Fachwerkhaus mit vergitterten, kleinen Fenstern. Die ein Meter 75 hohen Stahltüren sind türkis. Es gibt kein Guckloch in der Tür.

Alex ist 15. Sie hat ein Handtuch in den Haaren, nach dem Sport am Nachmittag können alle duschen.

25. OT Alex:

„War es ein Schock, als es hieß, jetzt musst du ins Gefängnis?

Als Gefängnis kann man das nicht sagen. Es ist zwar komisch, ungewohnt, man kann nicht rausgehen, man kann keine Kippe rauchen, man kann seine Freunde nicht sehen, man hat kein Handy! Man kann kein Netflix gucken. Man redet mehr wie draußen, aber als Gefängnis würde ich das jetzt nicht betrachten. Ich konnte das gar nicht realisieren. Erst am Tag davor, als ich hierhergefahren worden bin, Scheiße, was mach ich jetzt, wie läuft das hier ab. Weil ich bin ja hier das erste Mal drin, ich wusste gar nicht, wie das abläuft, ich hatte Angst dass ich hier auf ´s Maul bekomme, weil ich gucke immer so Knastserien an, aber selber war ich hier noch nie.

26. OT Alex:

Wir haben uns am Anfang so geschämt hier zu sein, als Mädchen. Jungs haben uns auch versucht fertig zu machen. Aber wir Mädels sind wie eine Familie zusammengekommen und sind halt vereint und haben Gemeinsamkeiten gefunden und ja, Freunde sind wir jetzt schon. Da kamen so Sprüche wie: `Von Ravensburg kommen alle Azzlack-Mädchen´ oder von Stuttgart oder von Ulm, alle Azzlack Mädchen,

SCHRÖTER: Was ist Azzlack?

So Mannsweib-mäßig, so Ghetto-Frauen.“

Erzähler:

Den Begriff Azzlack hat der Rapper Haftbefehl geprägt, er kommt von `Asozialer Kanack´.

Musik: *Azzlacks sterben jung*

27. OT Alex:

SCHRÖTER: Wieso bist du hier?

Wegen Schule schwänzen.

SCHRÖTER: Wie oft hast du geschwänzt?

Ein ganzes Jahr.

SCHRÖTER: Warum?

Weil, ich habe eine Ausbildung angefangen und diese Ausbildung habe ich abgebrochen, wurde gleichzeitig gekündigt, komplizierte Sache und dann bin ich auf eine Schule eingeteilt worden. Aber es war mitten im Jahr und ich wollte da nicht hingehen, weil ich schäme mich da, weil da hat jeder seine Gang gefunden und dann wollte ich da nicht als Frischfleisch irgendwohin kommen.

LS: Wenn man Schule schwänzt, dann gibt es einen Brief vom Schulleiter an die Eltern oder an dich, hat sich da nichts geändert?

Ich habe einen Brief bekommen, aber das war erst ein halbes Jahr danach. Da stand drin, ich habe Bußgeld bekommen, dann wurde das immer mehr. Dann habe ich den zweiten Brief bekommen, den dritten Brief und dann hat die Richterin gesagt: Ja, jetzt ist Gericht, du musst deine Aussage machen, dann wird geguckt. Dann habe ich Sozialstunden bekommen, habe die auch nicht gemacht und jetzt sitz ich hier.

Erzähler:

In den Jugendarrest kommen meist Hauptschüler und Berufsschüler. Gymnasiasten schwänzen zwar genauso oft wie die anderen, zahlen aber meist das Bußgeld oder winden sich grade noch rechtzeitig heraus.

28. OT Alex:

„Dieses Jahr habe ich auch wieder Bußgeld bekommen, weil ich einen Monat nicht hingegangen bin, ich hoffe nicht, wenn ich hier draußen bin, nächsten Tag wieder Schule. Ich werde so fertig sein. Und ich muss es dann auch durchziehen bis ich 18 bin.“

SCHRÖTER: Was für eine Schule ist das?

Eine Berufsschule für Jugendliche, die noch keine Arbeitsstelle haben oder suchen und grade arbeitslos sind. Wir schreiben da Bewerbungen, wir gucken uns Bewerbungen an und suchen Fehler drin, ja ist eigentlich ganz chillig.

SCHRÖTER: Hast du einen Abschluss?

Ja, Hauptschulabschluss.

SCHRÖTER: In welcher Richtung möchtest du gerne arbeiten?

Schwere Frage, ich weiß es nicht. Ich will irgendwas machen, Hauptsache ich habe Arbeit. Aber ich will nicht planlos irgendwo rumsitzen wie die letzten zwei Jahre.

Erzähler:

Die Jugendarrestanstalt macht ihren Insassen viele Angebote, die gerne angenommen werden. Alle wollen nur raus aus ihrer Zelle.

29. OT Lars Dussman:

Das ist die Übersichtstafel von der Wochenplanung, da kommt ne Schreinerin rein, wo praktisch jemand mit denen was bastelt. Die macht zweimal die Woche Basteln, Vogelhäuschen basteln. Freitags kommt eine Yogalehrerin rein, wo Yoga macht. Dann kommt montags ein älterer Herr rein, der liest mit einer ganz tiefen Stimme aus einem Buch vor und so haben wir praktisch immer Freizeitprogramm rund um die Uhr jeden Vormittag außer am Wochenende.

Erzähler:

Justizvollzugsbeamter Lars Dussmann ist ein großer, gutgelaunter Mann.

30. OT Lars Dussman:

Wir tragen hier keine Uniformen und es ist einfach lockerer hier, wir haben keinen Stacheldraht, von dem her ist es viel angenehmer zu arbeiten, es ist mehr Arbeit als in der Untersuchungshaft, aber es ist anders, es ist mehr wie ein Jugendwohnheim. In den Zellen haben sie total ihre Privatsphäre, da ist kein Guckloch, kein gar nichts. „

31 OT Gefängnis-Atmo**Erzähler:**

Einige wilde Jungs lärmen auf dem Gang, auch hinter den Türen ist es laut. Tony kommt frisch frisiert und mit viel Makeup in den Besprechungsraum.

32. OT Tony:

Am Anfang war das wegen meiner Lehrerin, meiner Klassenlehrerin, jeder aus meiner Klasse hat die gehasst, und die ist immer auf mich gegangen, so was wie die ist kriminell und hat mich immer dumm dargestellt in der Klasse und dann habe ich angefangen was zurückzusagen, weil, ich lass mir so was nicht gefallen und dann ist sie direkt zum Rektor gegangen und hat mich gepetzt --- und dann hatte ich keinen Bock mehr und bin nicht mehr zum Unterricht gegangen, wenn sie da war.

SCHRÖTER: Haben das deine Eltern mitbekommen?

Ja, denn es kam ja dann Bußgeld, ganz viel, jede Woche kam ein neuer Brief, weil ich nicht in der Schule war

SCHRÖTER: Das Bußgeld habt ihr nicht bezahlt.

Ne, ich war da noch 13 und meine Mutter hat das mit dem Rechtsanwalt gemacht, dass wir das nicht zahlen müssen, es waren glaube ich 1000 Euro.

Erzähler:

Tony ist 15 Jahre alt. Das typische Alter für Schulverweigerer.

33. OT Tony:

Ich habe geklaut und dann bin ich vor Gericht gekommen und dann haben sie mir Sozialstunden gegeben und da bin ich nicht hingegangen und dann haben sie mir 2 Wochen Arrest gegeben. Also, ich bin nicht in die Schule gegangen, ich bin schon lange rausgeflogen, war ein Jahr ohne Schule und dann hat die Richterin das halt erfahren und hat gesagt, solange du keine Schule hast, machst du Sozialstunden. Ich bin da halt nicht hingegangen, weil ich keine Lust hatte und dann wurde das der Richterin gemeldet. Dann gab es ein kurzes Gespräch mit der, hat die gesagt, 2 Wochen Arrest. Und dann habe ich eine Schule gefunden, ich musste eigentlich schon früher in Arrest, aber ich habe eine Schule gefunden, da konnte die mich nicht einfach rausnehmen und dann hat sie mir das in den Ferien gegeben und jetzt wird es unterbrochen und vielleicht muss ich die andere Woche machen. Ich bin jetzt wieder voll gut in der Schule und ich lern auch und deshalb glaube ich nicht, dass die zweite Woche auch noch gemacht werden muss.

SCHRÖTER: Bei dem Gespräch mit der Richterin, war die da streng oder wohlwollend?

Ja, die war richtig streng, wenn du nicht direkt geantwortet hast, dann hat sie schon entschieden und wenn du keine gute Ausrede hast, und bei so was hast du ja keine gute Ausrede, warum bist du nicht zur Sozialstunde gegangen, da kann man nichts anderes sagen außer: Ich hatte keine Lust oder...

SCHRÖTER: Was hättest du da machen sollen?

Schleifen. Mit Holz. Ja, Holz schleifen. Im Schleifpapier und so einen Klotz und richtig anstrengend und hat danach voll weh getan.

SCHRÖTER: Hast du es mal probiert?

Das Schleifen? Ja, ich bin ja hingegangen. Von 8.30 bis 16.30 also echt lang.

SCHRÖTER: Und immer nur Holzklötze schleifen?

Ja, immer nur lange Bretter so weich machen.

Erzähler:

Natürlich erzählen die Insassen nur einen Teil ihrer Geschichte.

34. OT Dussmann:

SCHRÖTER: Kriegen die hier einen Katzenjammer?

Ja, auf jeden Fall, die heulen uns ständig die Ohren voll, gerade wenn sie den ersten Abend da sind, dann klingeln sie oft den Nachtdienst und heulen da und erzählen von zuhause und die sagen so ziemlich alles was sie bedrückt. Wir sind mehr Sozialarbeiter als Justizvollzugsbeamter.

SCHRÖTER: Können Sie mich ein bisschen herumführen und mir Ihre Anstalt zeigen?

Ja klar.

SCHRÖTER: Hier wird nicht geklaut oder? (Lachen)

Lassen wir die Türe zu, es wird schon geklaut alles, grade vom Lehrer, wenn der was in der Privattasche hat, das wird geklaut.

36. OT Dussmann: (Atmo)

Da war ich auch schon drin!

-Was wir hier noch haben ist unsere sogenannte Zugangszelle unser Warteraum, das ist schon hardcore hier, das sieht extrem aus, es halt ja auch schon richtig

SCHRÖTER: Komplett verkachelt

- Komplett verkachelt mit Alu-Toilette fest verankert in der Wand. Wenn einer jetzt Suizidgedanken hat oder so, dann bringen wir den praktisch hier runter, durchsuchen ihn vorher, bringen ihn hier rein, warten dann, bis der Arzt kommt und dann wird entschieden, ob er in die Psychiatrie kommt... es ist aber auch sehr beruhigend für viele, wenn einer wirklich mal spinnt auf der Zelle und er kommt hier runter, spätestens nach zwei Stunden fängt er zum Heulen an und wird wirklich ruhig und geht dann auf die Zelle und alles ist wieder gut. Wenn ein Zugang kommt bei uns, den wir oftmals hier auch warten lassen, wenn es auch nur zehn Minuten sind, bis wir ihn aufnehmen im Büro, weil er einfach sieht: Oh. Und es schreckt unheimlich ab.

35. OT Tony:

Das ist voll schlimm hier drin. Hier darf man gar nichts. Ich kenne nur diesen Weg zum Hofgang und zu meiner Zelle zurück. Ja, ich will hier nicht noch mal rein, wenn ich mal was mach, dann denke ich, also wenn ich mal was mache.

SCHRÖTER: Klauen.

Ja, dann denke ich mach es lieber nicht, wenn die mich erwischen, dann komme ich wieder hier rein. Weil hier drin ist es echt schlimm.

Meine Mutter hat gesagt, ja, selber schuld, aber Ärger bekommen habe ich nicht, denn die wusste schon, denn ich habe ja schon viel Scheiße gebaut.

SCHRÖTER: Seit wann baust du Scheiße?

Seit ich 13 bin, seit zwei Jahren. Ich glaube, wenn ich rauskomme, dass ich nichts mehr machen werde, das ist voll unnötig, Scheiße zu machen und dann hier reinzukommen. Das ist Zeitverschwendung.

Erzähler:

Doch nicht alle werden hier aufgefangen. Lars Dussmann von der Jugendarrestanstalt Göppingen:

36. OT Dussmann:

Also meine Privatmeinung ist, dass das nicht sinnvoll ist. Weil, ich kann wirklich, was ein versuchter Totschlag, was wir hier auch schon gehabt haben, nicht einfach mal mit einem, der mal zwei Wochen nicht zur Schule geht, zusammenfügen. Ein Schulverweigerer hat nicht die kriminelle Energie, wo dann einer hat wo versuchte Vergewaltigung oder Raub, was wir auch dahaben. Und dann kommen die zusammen und das passt einfach nicht. Und dann ist es in Baden Württemberg ganz extrem, da wir für ganz Württemberg zuständig sind und jedes Gericht anders urteilt. Das heißt in Biberach unten, ein Motorroller-Schwarzfahrer muss hier rein für vier Wochen Jugendarrest, einer aus Stuttgart Bad Cannstatt, sag ich mal, der kommt rein, weil er einer Frau die Handtasche geklaut hat und die halbtot geprügelt hat und kriegt eine Woche. Und dann fragt einen der Jugendliche, wo ist da die Logik? Da sag ich, da gibt es keine Logik.

Musik: Remurdered

Erzähler:

In allen Städten Deutschland gibt es Initiativen für Jugendliche, die aus dem System fallen. Im Berliner Stadtteil Wedding hat `Move – Projekt für Schuldistanzierte´ im dritten Hinterhof ganz oben eine Etage mit Schulräumen und Küche. Ein neuer Junge sitzt am Gemeinschaftstisch, schaut die ganze Zeit nach unten. Sein erster Tag hier. Ein Jahr ist er nicht zur Schule gegangen. Zwei offensichtlich verfeindete Mädchengruppen ignorieren sich. Geschminkt, den Oversize-Pulli mit einem Zipfel vorne in die Hose gesteckt. Handy und Zigaretten in der Hosentasche. Der Leiter Bernd Kunckel bereitet eine Handvoll Schüler auf die Prüfung zur Berufsbildungsreife vor, früher Hauptschulabschluss genannt.

37. OT Bernd Kunckel:

Zu uns kommen junge Menschen, die lange nicht zur Schule gegangen sind oder die zwar zur Schule gehen, aber im laufenden Schulbetrieb so Probleme bekommen, dass dann die Verweildauer an der Schule immer geringer wird oder dass die Lehrer sagen, wir können nicht mit euch arbeiten und das führt oft dazu, dass Schüler zwar in der Schule anwesend sind, aber nicht richtig teilnehmen. Untergehen im System. Die kommen zu uns, die werden über das Jugendamt an uns rangetragen oder kommen aus freien Stücken. Oder von den Eltern initiiert.

Erzähler:

Einer der Jungs ist Charly. Er ist 15 Jahre alt, trägt einmal die Woche Zeitungen aus und verteilt mit einem Freund Flyer für ein Sportstudio. Das Geld spart er für den Führerschein. Man sieht ihm nicht an, was in ihm brodelt.

38. OT Charlie:

SCHRÖTER: Was waren deine Probleme in der Regelschule?

Mit dem ADHS halt im Unterricht rumgeschrien und so, da habe ich dann auch die Tabletten genommen, aber hier klappt es ja auch.

SCHRÖTER: Du hast Faxen gemacht.

Genau, einfach rumgelaufen oder unter den Tisch gesetzt.

SCHRÖTER: Hast du deine Lehrer verstanden, dass die gesagt haben so geht es nicht weiter?

Ja, aber das war mir halt egal, weil ich halt immer so war wie ich bin. Dann wurde meiner Mutter die Wahl gestellt, ob ich halt ins Internat nach Buch gehe oder halt eine Sonderschule und da haben wir uns für die Sonderschule entschieden, weil ich wollte nicht von meiner Mutter weg und dann bin ich auch mal beim Jugendamt ausgerastet, weil die wollten mich wegnehmen und da habe ich dem Sozialarbeiter eine gegeben, habe ihm die Tür kaputt getreten, das waren früher meine Zeiten, da habe ich auch eine Therapie für gemacht, weil was meine Mutter angeht, da gehe ich über Leichen. allgemein bei Familie.

Erzähler:

Sechs Schüler sitzen um einen Tisch. Bernd Kunckel wiederholt den Stoff zum Thema Verdauung.

39. OT Unterricht (Kunckel)

Sagt mir mal was zur Speiseröhre, was ist das genau?

- Essen wird transportiert von oben nach unten-
- Der Pförtner -

Der Pförtner ist unten im Magen. Und oben?

- Weiß ich nicht-

Kehldeckel, der sitzt oben drauf, der verschließt, hörst du zu Chrissi, ja?

-Ja-

-Der verschließt-

- Zu schlucken-

Und warum verschließt er oben die Luftröhre?

Erzähler:

Es ist ein zähes Ringen. Unsicher, mit leiser Stimme tasten sich die Schülerinnen an den Stoff heran.

Dominique wirkt ehrgeizig. Sie hat in ihrer Mädchengruppe das Sagen. Wie alle diese Teenager trägt sie schwer an ihrer Biographie. Davon redet sie aber nicht so gerne.

40. OT Dominique:

LS: Warum bist du hier und nicht auf einer normalen Schule?

Weil es in der normalen Schule, also in der Regelschule, nicht so geklappt hat, weil ich halt unregelmäßig da war und oft nicht ganz auf die Lehrer gehört habe. Ich hatte

viele Auseinandersetzungen mit Mitschülern und auch mit Lehrern und das war dann der Schulverweis, der dann darauf erfolgte.

41. OT Dominique:

SCHRÖTER: Und hier ist es besser?

Ja, hier kann man ganz gut lernen, man geht einfach nicht unter in der Gruppe

Was sind noch die Vorteile?

Dass wir in kleinen Gruppen arbeiten, wir sind nicht überfüllte Klassen mit 20, 30 Schülern, sondern oft nur zu fünft oftmals.

Die einen wurden in der Regelschule gemobbt, die anderen waren diejenigen, die andere gemobbt haben und hier sind wir alle die ein und dieselbe Person. Hier gibt es keine Ausgrenzungen und alle sind gut miteinander.

42. OT Kunckel:

Es sind die einen, die in der Schule nicht tragbar sind, genau, indem sie die anderen nicht in Ruhe lernen lassen und dann sind es die, die im Prinzip gemobbt werden und dann irgendwann in einer innere Emigration gehen und sich nicht mehr trauen, viel so zwischen richtig viel Angst und dem Verhalten, das dazu führt, dass die andern neben einem nicht lernen können. Wir sind sehr niederschwellig, d. h. wir halten lange aus, wir haben einen langen Atem. und immer sagen, wir sind hier und wenn du kommst, dann bist du da und nutz die Zeit und komm auch für eine Stunde.

Erzähler:

Charlie kommt ziemlich regelmäßig.

43. OT Charlie:

Damals in meiner alten Schule, auch in Frohnau, da war ich in der dritten, vierten, da hat einer zu mir gesagt, du Hurensohn, ich werde deine Mutter töten. Da bin ich hinter ihm hergerannt, er hat sich im Bad eingeschlossen, das waren zwei Türen, die habe ich eingetreten und dann habe ich ihn fast totgeschlagen. Wäre mein Kumpel nicht gewesen, wäre ich wahrscheinlich jetzt im Bau. Aber ich habe mich auch geändert, ich habe eine Therapie gemacht und bin jetzt ruhiger, wegen meiner kleinen Schwester.

SCHRÖTER: Bei Beleidigungen, rastest du dann immer noch so aus?

Bei Hurensohn kann es sein, dass ich eine Backpfeife austeile. Aber nicht mehr so extrem wie früher. Früher habe ich den so vermöbelt, fast immer krankenhaureif. Aber das bereue ich auch ein bisschen, weil er hätte sterben können dabei.

SCHRÖTER: Diese Wutanfälle, hast du die noch?

Ja, ich versuche, wenn ich Stress mit meiner Mutter habe, versuche ich richtig aggressiven Rap zu hören, wo es nur um Töten geht, damit ich mich halt runterkühlen kann und wenn es wirklich nicht hilft, muss der Schrank drunter leiden oder so.

Musik: *Reign in Blood*

Erzähler:

Charlie und seine Freunde haben eine kleine Gang. Sie setzen sich für Kinder und Hunde ein. Einmal haben sie einen Obdachlosen verprügelt, weil der seinen Hund geschlagen hat.

44. OT Charlie:

Ich hatte damals ADHS, ich habe auch Tabletten dafür genommen, deshalb bin auch meiner Regelschule rausgefallen und immer wieder auf Sonderschulen, die Tabletten wurden immer stärker erhöht bis ich irgendwann von Ritalin auf Stratera umgestiegen bin und da kann ich jedem einfach nur sagen, nehmt diese Tabletten nicht, die machen einen fertig. Die Nebenwirkungen zeigen sich, ich bin jedes Mal zuhause eingepennt, ich wurde immer dünner, ich habe nur rumgeheult, also die Tabletten machen einen fertig und angeblich habe ich immer noch, ich gebe auch zu dass ich immer noch so ein bisschen hyperaktiv so bin, ich sag einfach mal so, ADHS ist Einbildung. Wer sein Willen hat, kann das sag ich mal so, steuern. Man kann ja so einfach sagen, du bist jetzt leise oder du versuchst es einfach mal, für mich ist ADHS einfach nur eine Einbildung, die Ärzte geben den Kindern irgendein BTM, was dann die Kinder zwar ruhigstellt, aber wiederum sind es für mich Drogen, für mich ist so was einfach nur Dreck.

45. OT Unterricht 1 (Lehrerin):

„Ich frag euch in Bio ab, ist euch das recht?“

-Ja-

Pubertät oder Weg der Nahrung?

-Das ist eine Speicheldrüse-

Was macht die?

-Die speichelt, dass es einen Nahrungsbrei ergibt-

Durch das Kauen werden die Speicheldrüsen aktiviert.“

Erzähler:

Wenn die Schüler keine Lust auf Unterricht haben aber trotzdem gekommen sind, können sie auch Küchendienst machen und helfen, das Mittagessen zu zubereiten.

46. OT Charlie:

Hier finde ich es okay, die Leute sind alle cool drauf, wenn es Probleme gibt, kann man mit den Lehrern sofort reden. Die machen dann sofort was, also richtig familiär hier.

SCHRÖTER: Kommst du hier regelmäßig?

Ja, am Anfang ging's, dann wurde es mittendrin wieder etwas schlechter. Und jetzt habe ich mir vorgenommen, jeden Tag wiederzukommen.

SCHRÖTER: Woran liegt es, wenn du nicht kommst?

Kein Bock, wenn das Wochenende so cool war und Montag Schule, oh nee. Aber das kann ich bei Berufsschule oder wenn ich arbeite, es ist Montag, ich habe keinen Bock.

SCHRÖTER: Was machst du dann?

Zocken, im Bett chillen, mit Freunden treffen.

47. OT Kunckel:

Ganz am Anfang hatte ich hohe Erwartungen und dachte, wenn ich das und das sage, dann müsste das und das passieren. Meine Erwartung habe ich mittlerweile fast völlig runtergeschraubt und freue mich jeden Tag, wenn ich mehr bekomme, als das, was ich erwarte.

Erzähler:

In Berlin droht auch bei langen Fehlzeiten kein Jugendarrest. Eine nicht bezahlte Ordnungsstrafe soll dann vollstreckt werden. Das heißt, der Gerichtsvollzieher versucht das Geld einzutreiben.

48. OT Richter Hamm:

Den meisten Menschen war nicht klar, mit denen ich gesprochen habe, dass Schulschwänzen...

In so einem Arrest landen können. Das ist die letzte Konsequenz, ja.

Das ist in fast allen Bundesländern so.

Das ist gesetzlich vorgeschrieben. Das ist durch Bundesgesetz vorgeschrieben, Paragraph 98 Ordnungswidrigkeitengesetz so geregelt.

Musik: Remurdered**Erzähler:**

Kommt der Jugendliche einer Anordnung nach Absatz 1 schuldhaft nicht nach und zahlt er auch nicht die Geldbuße, so kann Jugendarrest (§ 16 Jugendgerichtsgesetz) gegen ihn verhängt werden, wenn er entsprechend belehrt worden ist. So Paragraph 98. Und dann ergeht es einem wie Tony.

Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern legen diese Kann-Bestimmung in einem anderen Sinne aus als der Rest der Republik.

Tony in der Jugendarrestanstalt Göttingen hatte also Pech.

49. OT Tony:

Das Essen hier ist eklig, ich kann das nicht essen. Gemüse mit irgendeiner Soße, Fleisch so eklige aus Gummi.

SCHRÖTER: Hättest du lieber eine Tracht Prügel bekommen?

Ja, ist nur einmal kurz und hier ist lange. ...die Zeit ist so anders, wenn ich hier drin bin, ich guck auf die Uhr es ist erst 11 h und ich denke es ist 17 h, die Zeit vergeht so langsam. Ich wach in der Nacht fünf Mal auf, weil die Betten sind so unbequem, ich habe so Rückenschmerzen bekommen und ich muss auf dem Boden schlafen mit zwei Matratzen. Ich habe mich entschieden auf dem Boden zu schlafen, das Bett ekelt mich an.“

50. OT Alex:

Ich will nicht auf meine Zelle!

SCHRÖTER: Dann müssen wir das Interview noch ein bisschen länger führen. Du hast eine Ausbildung angefangen als Friseurin und das hat dir nicht gefallen?

Ja, ich habe es mir ganz anders vorgestellt und es war irgendwie doch nicht meins. Auch wenn es mein Kinder-Traumwunsch war.

SCHRÖTER: Du hast doch Berufsberatung bekommen, was kam da raus?

Uhrenmacher kam da raus, Automechaniker kam da raus, Sachen wo man schmutzig wird, nicht so Mädels-Job mäßig. Sondern so Jungs-Job.

SCHRÖTER: Uhrenmacher, das ist doch nicht schmutzig.

Der Beruf ist fast ausgerottet, ich will was Modernes machen.

Und so was wie Kindergärtnerin, Krankenschwester, Altenpflege?

Ich habe einmal ein Praktikum im Kindergarten gemacht: nie wieder! Nie wieder. Das war so anstrengend. Ich habe echt Respekt vor den Leuten, die wo diesen Job

machen oder die mit alten Leuten arbeiten. Weil, ich könnte das persönlich nicht. Wenn man im Altersheim arbeitet, kann es sein, dass man jemanden Totes sieht und ich glaube meine Psyche ist da zu sehr im Arsch. Ich weiß, jetzt muss ich gucken, dass ich Praktikumsplätze finde und dann guck ich weiter, vielleicht finde ich doch was, wo mir gefällt und dann kommt eine Bewerbung hin.

SCHRÖTER: Gastronomie, wäre das was?

Nein!

SCHRÖTER: Und Callcenter?

Oh, mit fremden Leuten reden, ist nicht so meine Stärke

SCHRÖTER: Wo sind denn deine Stärken?

Weiß ich selber nicht. Meine Stärken: Ich kann höflich sein.

SCHRÖTER: Dankeschön, jetzt ist aber wirklich Schluss.

51. OT Alex:

(bing) Ich will raus

(bing) Ich komme, ich bin unterwegs...“ Atmo

Musik: On top

Erzähler:

Und wie geht es Nico inzwischen? Der sich vorgenommen hatte, sich echt anstrengen zu wollen.

52. OT Nico:

Also es war eine Zeitlang sehr gut, da war ich drei Wochen am Stück da und in den letzten zwei Wochen hatten wir relativ viel frei und dann habe ich es, die freien Tage verlängert, unbewusst und das hat sich ein bisschen negativ ausgewirkt auf die Noten auch.

Erzähler:

Er macht zum dritten Mal die zehnte Klasse. Und hat wieder fünf Fünfen.

53. OT Nico:

In Mathe ist das Problem, dass ich halt nicht da war und nicht verstehe, was wir machen. Aber jetzt haben wir ein neues Thema gemacht, das heißt ich bin da relativ zuversichtlich. In Kunst war es auch meine Nichtanwesenheit, ich war im ersten Halbjahr zweimal da im Unterricht, deswegen gab es da nicht viel zu bewerten von der Lehrerin. Und in Englisch bin ich eigentlich sehr gut, aber die Lehrerin mag mich irgendwie nicht oder meine Mitarbeit war zu gering und in Bio hab ich es mit dem Lehrer nicht so einfach. Es ist ein persönliches Problem zwischen ihm und mir.

SCHRÖTER: Du brauchst die Vier oder die Drei, nicht er.

Das stimmt. Da versuche ich mich zurückzuhalten und zu tun, was erwartet wird.

SCHRÖTER: Du hast gestört?

Ich war meistens gar nicht da und habe mich nicht darauf eingelassen, was gemacht wurde im Unterricht.

SCHRÖTER: Das wird jetzt im Radio gesendet und die, die das hören, werden die Hände über den Kopf schlagen, der lernt nicht, der spickt nur, den müsste man zum Militär schicken oder ins Internat.

Ich habe halt keine Motivation, weil es gibt keinen Ansporn oder kein wirkliches Wissen vermittelt wird, was ich nicht schon weiß, fachlich gesehen, das sind die individuellen Sachen wie z B in Mathe, die Formeln, die weiß ich alle nicht, aber so grob die Themen habe ich verstanden.

SCHRÖTER: Aber das müssen ja auch die Lehrer merken, dass du das Wissen verstanden hast und nicht nur du.

Ja.

SCHRÖTER: Und daran hapert es, glaube ich.

Ja, das kann sein.

Erzähler:

Nicos Eltern sind Akademiker und verdienen beide gut. Vielleicht wird er eine Schulpause einlegen und in ein paar Jahren sein Abitur auf dem zweiten Bildungsweg machen, vielleicht kommt er in ein Internat. Vielleicht kriegt er auch noch die Kurve.

54. OT Kunckel:

SCHRÖTER: Was wird aus den Schülern?

Ja, es wäre vermessen zu glauben, das was ich an Rückmeldung kriege, dann auch wirklich hundert Prozent das ist, was die Bandbreite hergeben würde. Weil, die die sich melden nachher, die kommen immer dann, wenn was Schönes im Leben passiert ist. Wir haben wenig Rückmeldung von Leuten, die danach den Weg nicht weitergehen können aus welchen Gründen auch immer.

Erzähler:

Die meisten der Schüler im Berliner Projekt Move haben klare Ziele.

55. OT Charlie:

Ich mach´ jetzt hier meinen Schulabschluss, den BBR, vielleicht noch den EBBR

Erzähler:

Berufsbildungsreife, bzw. die Erweiterte Berufsbildungsreife. Hieß früher Hauptschulabschluss.

56 OT Charlie:

Und dann geh ich in die Ausbildung als Autolackierer, habe ich schon nen Platz bei Toyota, hab da mein Praktikum gemacht und die waren so zufrieden mit mir, dass sie mir die Ausbildungsstelle gegeben haben. Wenn mir der Job keinen Spaß mehr macht, dann guck ich halt, vielleicht als Gepäckabfertiger am Flughafen Tegel, wenn es den dann noch geben sollte, das hoffe ich natürlich. Mein großes Ziel ist es eigentlich, irgendwann selbständig zu werden und eventuell eine Tuningwerkstatt aufzumachen.

57. OT Tony:

Also ich fang nächstes Jahr meine Ausbildung an, also ich habe schon einen Ausbildungsplatz als Friseurin. Mein Onkel macht einen Friseur auf und der hat gesagt er will mich dahaben. Und dann mach ich das da.

58. OT Nico:

Ich möchte Unternehmer werden, mein eigenes Unternehmen gründen, aber ich weiß noch nicht genau was, also Wirtschaft würde ich gerne studieren, BWL so was in der Richtung.

59. OT Dominique:

Ich habe überlegt zur Polizei zu gehen oder auch in die Gastronomie mit einzusteigen.

60. OT Kim:

SCHRÖTER: Wenn Sie mit der Schule fertig sind, was sind dann Ihre Pläne?

Oh, das weiß ich nicht. Ich habe ein bisschen aufgehört, langfristige Pläne zu machen, weil das nicht aufgegangen ist in meiner Vergangenheit.

Erzähler:

Kim ist jetzt 18. Aber wie bei den meisten, fing ihre Unlust zur Schule zu gehen mit 15 an.

61 OT Dimitriu:

Viele Eltern denken, wenn die Kinder in die Pubertät kommen, 14, 15, ach, die sind schon ganz selbständig, die machen ihren Weg auch alleine jetzt. Ich muss mich nicht so viel um sie kümmern und da rief ein Vater an, ja mein Sohn der ist 14 und der geht nicht mehr zur Schule und beim Gespräch zeigte sich, dass er noch zwei kleine Kinder hat und dabei habe ich erklärt, dass er jetzt eigentlich mindestens so viel Aufmerksamkeit braucht wie das Neugeborene, weil er eigentlich die feste Struktur benötigt und dass es oft für den Jugendlichen eine Bestätigung ist, dass er wichtig ist.

62. OT Hornung:

Wir haben tatsächlich viele 15-Jährige, mit denen wir in der regulären Arbeit arbeiten. Oft ist es so, dass die Jugendliche, die diese Arbeitsaufträge bekommen, schon ein Jahr älter sind, weil das Verfahren einfach sehr, sehr lange ist, eine Ordnungswidrigkeit, bis die dann angekommen ist, dann wird sie nicht bezahlt, dann wird sie umgewandelt in Teilnahme am Kurs und das dauert oft ein Jahr oder länger.

Erzähler:

Die meisten Schulverweigerer, die in diesem Feature zu Wort kommen, stammen aus einem zerrütteten Elternhaus. Aber die Jugendlichen sind so unterschiedlich, dass das fast wie ein Zufall wirkt. So etwas wie der kleinste, gemeinsame Nenner. Haben also die Eltern versagt? Oder die Schulen? Bernd Kunckel von 'Move – Projekt für Schuldistanzierte'

Musik: Remurdered**63. OT Kunckel:**

SCHRÖTER: Muss sich das Schulsystem ändern oder sind Sie eine ideale Ergänzung für das Schulsystem wie es so ist?

Für mich ist es das Letztere und ich würde mich freuen, wenn es perspektivisch auch mal eine Möglichkeit geben würde, das als wirkliche Ergänzung zu sehen. Nicht immer den Fokus auf die Schule zu legen und zu sagen, die Schule muss alle Leute einfangen. Es geht halt in einem Regelschulsystem wie wir das in Deutschland haben, gibt es bestimmte Ausschlusskriterien für bestimmte Menschen und wenn man für die andere Angebote schaffen kann und die liegen nicht in der Schule, sondern zum Beispiel in einer Form von Jugendhilfe, dann ist es für mich in Ordnung. Ich habe da kein Problem, die Schule versagt, sondern eher es muss viele verschiedene Angebote geben und die kann man auch im Jugendhilfe-Kontext finden.

ABSAGE:

„Schule funktioniert auch ohne mich“

Wenn Kinder nicht zur Schule gehen

Feature von Lorenz Schröter

Gesprochen von Wolfram Wessels

Ton und Technik: Daniel Senger und Angela Raymond

Regie: Andrea Leclerque

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktion: Südwestrundfunk 2019